



## 50 Jahre Zweites Autonomiestatut Stärke durch Wandel

Die 14. Ausgabe des Südtiroler Jahrbuchs für Politik der Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft beschäftigt sich mit dem Zweiten Autonomiestatut von 1972. Die Ausgabe vereint die Vorträge der Tagung „Stärke durch Wandel – 50 Jahre II. Autonomiestatut und seine Zukunft“ vom vergangenen Mai.

### Wandlungsfähigkeit

Aus den Beiträgen lässt sich ableiten, dass die Stärke der Südtiroler Autonomie auf ihrer faktischen Wandlungsfähigkeit beruht. Der Wesensgehalt der Autonomie bleibt bestehen, aber deren Anwendung und einzelne Regeln ha-

ben sich (zwangsläufig) der sozialen Wirklichkeit angepasst. Südtirols Autonomie funktioniert letztlich deshalb noch immer recht gut, weil man nicht starr am Paragraphen festhält, sondern flexibel den Bedürfnissen und Notwendigkeiten nachkommt, die sich in der Gesellschaft immer wieder neu bilden.

Wenn die Autonomiebestimmungen nicht eingehalten werden können, weil es wie beispielsweise in den Spitälern zu wenige zweisprachige Ärzte und Ärztinnen gibt, muss man die Bestimmungen flexibel anwenden und von den Regeln, zumindest vorübergehend, abweichen, will man Grunddienste aufrechterhalten.

Nach 50 Jahren zeigt sich somit recht deutlich, dass das Autonomiestatut einige frische Pinselstriche durchaus vertragen würde. Im Statut steht nichts von Europa, von den Beziehungen zum Gesamtstaat und zu den anderen Regionen, zur überregionalen Zusammenarbeit (Euregio), genauso wenig zum Notstand, mit dem bei der Covid-19-Pandemie mit wackeligen Füßen der „Südtiroler Sonderweg“ beschritten wurde.

### Das Buch



Alice Engl/Günther Pallaver/Elisabeth Alber: Politika 2022, Bozen, Edition Raetia, 25,00 Euro

St. Felix am Nonsberg

## Über 40 Jahre Mesnerin

Notburga Kofler Weiss aus St. Felix am Nonsberg feierte am 26. September ihren 75. Geburtstag. Dankbar kann die Jubilarin auf ein erfülltes Leben zurückschauen, das unter anderem auch vom jahrzehntelangen Dienst als Mesnerin geprägt war.

Seit Anfang 1982 hat sie über 40 Jahre lang den Mesnerdienst ausgeübt – bis vor vier Jahren noch gemeinsam mit ihrem Mann Franz. Die Mesnerin hat der Jubilarin zwar so manches Opfer abverlangt, ist ihr aber mit der Zeit immer kostbarer geworden.

Sie hat liebevoll jeden Sommer für den Altarschmuck Schnittblumen gezogen, Geranien gepflegt und Woche für Woche den Kirchenraum sauber gehalten. Viele Jahre lang waren der tägliche Gottesdienst und das Mesnern an den Werktagen Selbstverständlichkeit. Für die Enkelkinder ist die Felixer Dorfkirche jedenfalls „Opas und Omas Kirche“. Sie wurde für sie tatsächlich zu



Notburga Kofler Weiss mit Tante Ulrike (Don Bosco Schwestern)

einem zweiten „Zuhause“. Zum Auf- oder Zusperrere der Kirche (diesen wichtigen kirchlichen Dienst übernimmt auch heute noch) nimmt Notburga Kofler Weiss oft eines ihrer Enkelkinder mit. Dann wird gemeinsam ein Gebet gesprochen oder eine Kerze angezündet.

### Leserbrief

## Kleine Präzisierung

In der Ausgabe des „Katholischen Sonntagsblattes“ vom 25. September ist ein hochinteressanter Beitrag über Kardinal Nikolaus Cusanus von Enno Bünz erschienen. Bünz ist Professor am Historischen Seminar der Universität Leipzig. Zurzeit verfasst er ein Buch über Nikolaus von Kues und die Pfarrseelsorge in Tirol.

Zu seinem Artikel hätte ich eine Präzisierung zu machen. Bünz schreibt: „Wie die meisten Brixner Fürstbischöfe war er (Cusanus) kein Tiroler“.

Wie auch in dem von mir verfassten Buch „Die Bischöfe von Säben, Brixen und Brixen-Brixental“ nachzulesen stammen von den 69 Fürstbischöfen von Brixen an die Bischöfe aus Tirol.

Josef Gelmi, Brixen

Ein gutes Buch ist ein Freund, den man jederzeit besuchen kann.

H.G. Wells